

Das Landjahr Mohrkirch

Maria Johannsen

Da keine Aufzeichnungen vorhanden sind, kann ich mich nur auf die wenigen Fakten, die überliefert sind, und auf meine eigenen Erinnerungen berufen.

1934 wurden in vielen Orten in ländlicher Umgebung Landjahrlager eingerichtet für 14—15jährige Jugendliche aus sozialschwachen Familien der Industriegebiete, vor allem aus dem Ruhrgebiet, aus Köln, Frankfurt und Oberschlesien. Unter anderem war diese Maßnahme auch als Mittel zum Abbau der Arbeitslosigkeit gedacht. In Westerholz wurden im damaligen Angler Hof (heute als Lagerraum der Raiffeisenbank umgebaut) 60 Mädchen und in Osterholz in der ehemaligen Volkshochschule 120 Jungen untergebracht. Geführt wurden die Lager von freigestellten Lehrern aller Schularten. Neben der Leiterin waren in Westerholz 2 Gruppenführerinnen und eine Wirtschaftsleiterin tätig.

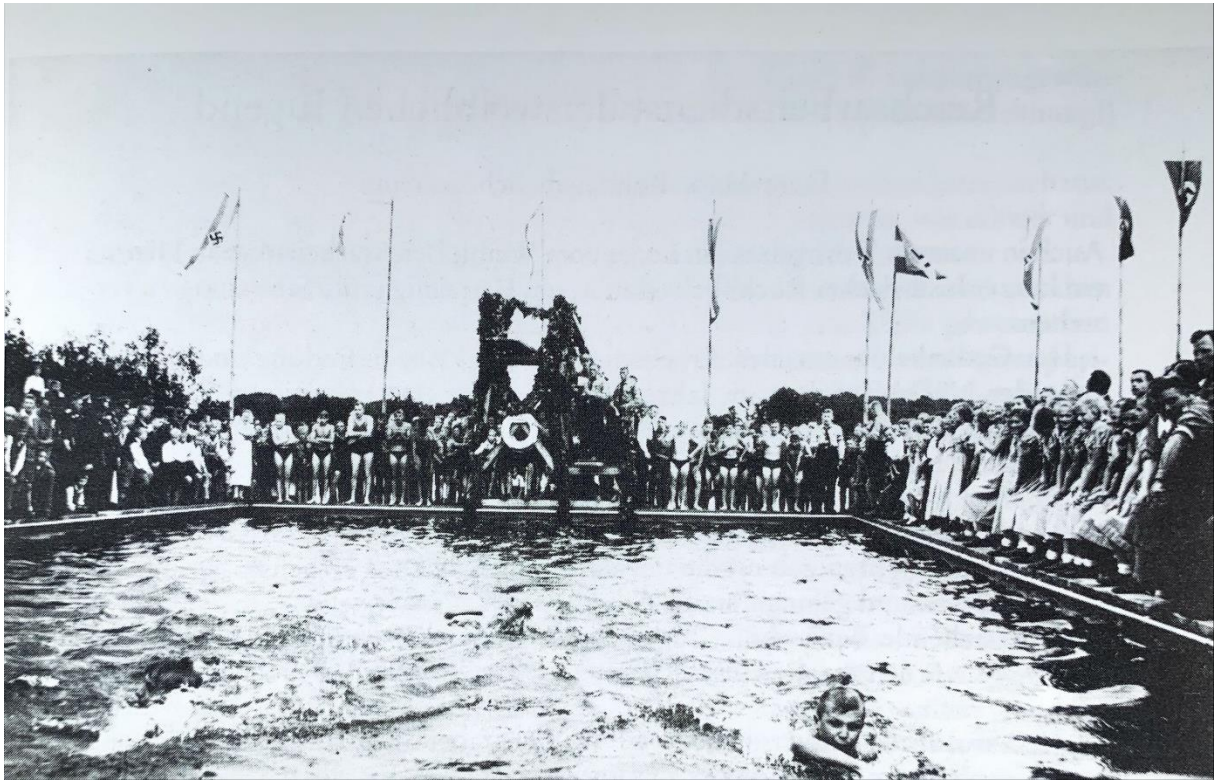
Die Jugendlichen kamen im April nach ihrer Schulentlassung her und blieben hier bis Mitte Dezember. Nach einer Eingewöhnungszeit wurden sie in 14tägigem Wechsel zu Arbeiten innerhalb des Lagers und zum Einsatz bei Dorfbewohnern eingeteilt. Sie halfen bei Haus- und Gartenarbeiten, bei der Kinderbetreuung und bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten. Dabei genossen sie in fast allen Familien vollen Familienanschluß, der sich auch in dem Sonntagsnachmittagskaffeebesuch zeigte. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit.

Im Lager bekamen sie eine Grundausbildung in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten. Viel Sport wurde betrieben, musiziert und gemeinsam gesungen. Im Sommer wurde eine mehrtägige Fahrt, meistens an die Nordsee, unternommen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen und den anderen Organisationen verlief harmonisch, und die Veranstaltungen wurden von der Dorfbevölkerung gut angenommen. So erinnere ich mich besonders gern an die Maiumzüge, die vom Landjahr und den Schulen gemeinsam unternommen wurden und den anschließenden Volkstanznachmittagen, die auf dem Sportplatz des Landjahrlagers stattfanden.

Bei den Abschiedsfeiern war die Beteiligung so groß, daß der Saal im Bahnhofshotel gemietet werden mußte. Bis 1939 stand dieses Lager dem Landjahr zur Verfügung. Dann wurde es vom Reichsarbeitsdienst übernommen.

Die Landjahrjungen machten sich mit ihren Führern besonders verdient durch den Bau eines Schwimmbades, das sie in Eigenleistung erstellten. Da weder Bagger noch andere große Maschinen zur Verfügung standen, mußte die gesamte Ausschachtung mit Schaufeln und Schubkarren durchgeführt werden. Das Schwimmbad befand sich in der Nähe des Hofes von Werner Cordsen (Wassermühle). Durch den Bach wurde es mit Wasser versorgt. 1/3 des Beckens war für Nichtschwimmer eingerichtet, der übrige Teil so tief, daß Sprungbretter von 1 und 3 m Höhe angebracht werden konnten.

Im Spätsommer 1938 wurde es fertiggestellt und mit der Dorfgemeinschaft zusammen eingeweiht. Später ist es wahrscheinlich wegen zu hoher Unterhaltungskosten verfallen. Außerdem erwies es sich als gefährlich. Da keine Aufsicht vorhanden war, sind mindestens zwei junge Menschen ertrunken.



Wie lange die Volkshochschule mit Jungen belegt war, ist nicht bekannt; sicher aber ist, daß im Sommer 1943 120 Mädchen in diesem Lager untergebracht waren, da zwei Kolleginnen von mir zu der Zeit einen Ferieneinsatz dort machen mußten und ähnlich positive Eindrücke gewannen, wie ich sie hier niedergeschrieben habe.

Sicher ist aber auch, daß es vielleicht Jugendliche gegeben hat, die sich in einer so disziplinierten Gemeinschaft, die wenig Raum für individualistische Entfaltung gab, oder Jugendliche, die heimwehkrank waren, nicht wohlfühlten, ja zum Teil sogar gelitten haben.